

am 6. Februar tagt der Ausschuss für Soziales, Gleichstellung und Rechte der Minderheiten. Ein guter Zeitpunkt Ihnen meine Eindrücke und mein Anliegen zu schildern.

Beim Verfolgen der letzten Stadtverordnetenversammlung schien es, als seien Sie gerade zu berauscht von der aktuellen Polizeipräsenz in Cottbus. Ich persönlich fühle mich durch diese Polizeipräsenz durchaus nicht sicherer, sondern mich eher bedroht, durch diese Gruppen, die bewaffnet durch die Cottbuser Stadt marschieren und Racial Profiling betreiben. Wie Ihnen bekannt sein dürfte ist Racial Profiling illegal. Dennoch beobachte ich immer und immer wieder, dass die von Ihnen so hochgelobten Polizeieinsatzkräfte fast nur ausländische Mitbürger kontrollieren - und dass ohne jeden erkennbaren Anlass.

Beispiel 1 Puschkinpark im Sommer: Zwei Syrer sitzen auf der Wiese und unterhalten sich friedlich. Die Polizisten gehen ganz gezielt zu diesen beiden Männern und kontrollieren nicht nur ihre Ausweise, sondern auch, was sie in den Taschen haben. Zwei Deutsche, die ebenso auf der Wiese sitzen, werden von der Polizei nicht behelligt.

Beispiel 2 Spätherbst, Eingang Spreegalerie auf der Seite der Karl-Marx-Straße: zwei Jugendliche, dem Aussehen nach aus Afghanistan gehen Richtung Eingang und werden von fünf (5!) Polizisten und einer Vertreterin des Ordnungsamtes aufgehalten. Ausweise, Taschen- und Körperkontrolle, Fragen danach, wohin die beiden wollen. Was geht das die Polizei an? Viele Deutsche liefen vorbei, keiner von ihnen wurde kontrolliert.

Das sind nur zwei Beispiele, ich könnte noch viele mehr beschreiben, die ich persönlich beobachtet habe.

Was passiert durch dieses Racial Profiling?

1. In den Köpfen der ohnehin oftmals fremdenfeindlichen Cottbuser setzt sich fest "Ausländer" = Verbrecher bzw. man kann nicht mehr auf die Straße, es ist nicht mehr sicher.
2. Sie verursachen bei den neuen Mitbürgern das Gefühl, ungerecht, unfair behandelt zu werden und damit auch Wut und teilweise Verzweiflung.
3. Sie verstoßen damit gegen das Gesetz.
4. Sie vermitteln nach außen das Bild einer rassistischen Stadt.

Deshalb sollten Sie dieses Racial Profiling einstellen.

Zweites Anliegen: Von der Stadt Cottbus gab es nach einem Vorfall in der Silvesternacht eine Stellungnahme, die hätte auch von Zukunft Heimat kommen können. Statt einzugestehen, hier einen Fehler gemacht zu haben, hat der OB Herr Kelch diese Reaktion verteidigt. Es wurde in der Versammlung sehr viel vom "guten Leben" in Cottbus gesprochen. Wenn Menschen jedoch nur aufgrund Ihrer Herkunft dermaßen herabgekanzelt werden, kann man von einem guten Leben für alle in dieser Stadt nun wirklich nicht sprechen. Herr Kelch sollte wenigstens das Rückgrat haben, sich offiziell bei diesen Menschen zu entschuldigen.

Mit freundlichen Grüßen
Petra Bühler